

Zu Beginn sitzt der Bürgermeister, ein nicht mehr ganz junger Mann, mit einem an drei auffälligen Stellen an den Schläfen und im Stirnbereich rot verfarbten Kopfverband an seinem Schreibtisch. Vor sich hat er, neben den üblichen Utensilien wie Kalender und Schreibgerät, eine Tageszeitung sowie einen Wimpel mit dem Ortswappen, einen mit dem Wappen des örtlichen Fußballvereins, einen dritten mit dem der Freiwilligen Feuerwehr und einen vierten, der den Kopf eines deutschen Schäferhundes zeigt. Im Hintergrund können Nationalflagge, Europaflagge und eine Flagge in Regionalfarben drapiert sein. Bis auf den Kopfverband ist der Bürgermeister vollkommen korrekt gekleidet, nur seine Krawatte leuchtet heiter. Die Art und Weise, auf die er sich ans Publikum wendet, erinnert am ehesten an eine Fernsehansprache zu Neujahr, später steht er allerdings auch hin und wieder auf und geht vor seinem Schreibtisch auf und ab, rückt die darauf befindlichen Dinge zurecht, ordnet sie neu usw. ... Zuweilen betont er die Endung eines Wortes in großer Selbstverständlichkeit falsch.

Der Bürgermeister: Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Wähler und Wählerinnen, liebe Mitglieder von Parteien und weiteren Ortsvereinen, liebe Trachtler, Volksmusiker und Wandersleute, liebe Züchter von Hunden, Kaninchen, Brieftauben und Sittichen, liebe Nichtwähler, liebe Kinder! Auch wenn mir bekannt ist, dass die meisten von Ihnen als Leser regionaler und überregionaler Tageszeitungen über den Anlass meiner heutigen Ansprache weitgehend informiert sind, ist es mir eine Pflicht, mich in dieser Sache nun noch einmal persönlich an Sie zu wenden. Dazu möchte ich eingangs die Kurzmitteilung zitieren, die im Regionalteil des hiesigen "Rundboten" am Dienstag vergangener Woche erschien. Ich habe mich für diese Mitteilung entschieden, nicht weil sie mir am besten gefällt, sondern weil sie überhaupt die erste und vorerst einzige ihrer Art gewesen ist. Sie lautet folgendermaßen: "Am vergangenen Sonntag gegen 14.30 Ortszeit, schoss sich der Bürgermeister der Gemeinde Groß-Können auf dem Grunde des im Bau befindlichen Schwimmbeckens der für Groß-Können und die angrenzende Region geplanten Badeanstalt mit einer Handfeuerwaffe drei Kugeln in den Kopf, ohne sich dabei tödlich zu verletzen. Stattdessen erschien er gegen 15.20 Uhr auf der örtlichen Polizeiwache und schilderte dort seine Tat. Erste Hilfe sowie eine behördliche Untersuchung des Vorfalls wurden umgehend eingeleitet."

Seither, meine sehr verehrten Damen und Herren, sind weitere Artikel erschienen, die sich dem zitierten Sachverhalt widmen, sie hier alle anzuführen ist aus meiner Sicht allerdings unnötig. Die Mitteilung im Regionalteil des "Rundboten" schildert den Vorfall korrekt und ohne Umschweife, darf also für ausreichend in dieser Angelegenheit betrachtet werden.

Der genannte Bürgermeister von Groß-Können, das bin ich, befindet sich offiziell bis zur Stunde im Amt, die drei im Volksmund auch gern als Kugeln bezeichneten Projektile noch in seinem Kopf,